

Diesen nennt Ajax, den Marsohn, starker Gewalt  
nach dem Vogel, der euch herflog, und furchtbar  
wird er seyn im Schlachtengewühle des Volks,  
Dies sprechend saß er alsobald  
Nieder.

Auch der letzte istsmische Gesang auf Aeander aus Aegina bewegt sich in seinem epischen Theile ganz in der Heldensage der Aeakiden: die Liebe des Zeus zu Aegina, die Geburt des Aeakus, die Auszeichnung des Peleus durch die Götter, die Thaten des Achilleus und sein Tod, den auch die Musen in Trauerliedern beklagten, ziehn nach einander in den Gesang ein.

Wenn zwischen diesem nie ausbleibenden Lobe der Aeakiden in den äginetischen Gesängen des Pindarus zuweilen anderer Helden Erwähnung gethan wird, so geschieht es kurz und um das Lob der Aeakiden einzuleiten und zu begründen, oder wegen einer persönlichen Beziehung des erwähnten Helden auf den Sieger, und der Dichter eilt überall auf den ihm durch Gebrauch und selbst durch Satzung gebotenen Stoff zurück.

Durch diese vollständige Aufzählung dessen, was der reiche lyrische Gesang, den uns ein günstiges Geschick über Aegina aufbewahrt hat, über die Aeakiden enthält, die Beweggründe und Rücksichten, die hier eintreten, und die verschiedenen auf Einen Punkt zusammenlaufenden Richtungen des Lobes und der Verherrlichung des Eilandes, glauben wir eine in sich festbegründete und unumstößliche Beweisfolge (Induction) geliefert zu haben, daß auch dem bildenden Künstler, welcher neben dem lyrischen in gleichem Geiste und nur in den Mitteln verschieden, gleich ihm durch öffentliche Werke die Insel zu schmücken übernommen hatte, dieselbe Sage, Aeakus, seine Söhne „und die Kinder der Söhn“, ungestüm zu bestehn ehernes Schlachtengewühl, groß in männlicher Kraft, reinen Sinnes und vielgeprüft auch in Klugheit“ wie er Isthm. 7. (8.) 25. das Geschlecht bezeichnet, als ein unabweislicher Stoff sich darbot, und daß, da jene